

**Zeitschrift:** Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde

**Herausgeber:** F. Pieth

**Band:** 8 (1857)

**Heft:** 3

**Artikel:** Die Schnepfen

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-720786>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Dieses Beispiel deutet darauf hin, daß dem Bäckergewerbe eine Umgestaltung bevorsteht. Tüchtige Leute können hierbei einen besseren Lohn, das Publikum aber neben besserem und wohlfeilrem Backwerk auch die Annehmlichkeit haben, zu allen Stunden des Tages frisches Gebäck bekommen zu können.

So berichtet das Polytechnische Centralblatt von Leipzig, welches unter anerkannt tüchtiger Leitung steht. Ob Alles in praxi sich so erwährt, wie die Theorie behauptet, müssen eben die Praktiker besser wissen, um derentwillen wir diesen Aufsatz mittheilten. \*)

## Die Schnepfen.

Der Kalender erinnert uns an einen alten Jägerspruch, welchen schon Mancher gehört, aber wieder vergessen hat. Er heißt:

Reminiscere — Auf den Schnepfenstrich geh!

Okuli —

Da kommen sie;

Lätare —

Da ist das Wahre;

Judica

Sind sie auch noch da;

Palmarum

Era Varum. —

Reminiscere, Okuli, Lätare, Judica und Palmarum nennt man die 5 Sonntage vor Ostern. Diese hat die Jägersprache in obigen Denkspruch vereinigt, um den Zeitpunkt zu fixiren, an welchem die wandernden Schnepfen-Völker zu jagen und zu erlegen sind. Auf jedes Jahr paßt inzwischen der Spruch nicht; sie kommen oft früher, oft auch später, als das Sprüchlein meldet.

Die Familie der Schnepfen gehört bekanntlich zu den Sumpfvögeln. Der Schnabel dieses Vogels ist sehr lang, dünn,

\*) Anmerkung. Während wir dies schreiben, meldet der Gund, daß Herr von Hellenberg Ziegler neulich bei Bollingen eine mechanische Mühle mit mechanischen Vorrichtungen zur Brodfabrikation erbauen ließ, welche wohlfeileres und eher noch schmackhafteres Brod zu liefern im Stande sei.

weich, biegsam, bald vollkommen grade, bald etwas gekrümmt; der Kopf und namentlich die Zügelgegend ist vollständig besiedert. Die Flügel sind stark ausgebildet und die Füße verhältnismäßig kurz, dünn; die Unterschenkel zuweilen bis zur Fußbeuge, meist ziemlich weit hinab besiedert; die Hinterzehe ist fast immer vorhanden, aber weit kleiner, als z. B. bei den Wasserhühnern. Die Vorderzehen scheinen lang und dünn, meist vollkommen frei oder nur am Grunde gehestet, in einigen Fällen aber lappig gesäumt oder gar durch Schwimmhäute mit einander verbunden.

Man unterscheidet gewöhnlich vier Arten von Schnepfen die Waldschnepfe, die Sumpfschnepfe, die Heerschnepfe oder Becassine und die Moorschnepte.

Die Waldschnepfe kommt, wenn auch selten, durch die ganze Bergregion vor. Sie sieht einem Rebhuhn ähnlich, nur der lange Schnabel und die großen Augen sind ihr eigen. Man sieht sie äußerst selten, da sie nur in der Dämmerung aussiegt, um Würmer und Larven zu suchen. Ihr Flug ist schwerfällig rückweise und oft von einem knarrenden Laute begleitet. Mit großer Leichtigkeit schwankt sie um Büsche und Bäume. Wenn sie sich auf den Boden niedergelassen hat, untersucht sie denselben, steckt den langen spitzigen Schnabel tief in die Erdlöcher und Thierexfemente, um einen Käfer oder Wurm aufzuspüren und herauszuholen. Beim geringsten Geräusch ducken sie sich und legen sich platt ins Moos nieder. Sie ziehen in kleinen Scharen im Frühjahr und Herbst durch; einige Paare bleiben liegen und brüten bei uns. Bekanntlich stehen sie bei den Gourmands in hohen Ehren und werden als ganz feine Leckerbissen bezahlt. In der Regel werden sie unausgeweidet gebraten und verspeist. Der beim Kochen aussießende Urnrath, oder wenn sie vor dem Braten ausgenommen sind, die ungereinigten Eingeweide werden auf Brod als Schnepfendreck mit bedeutendem Wohlgefallen gegessen. Unstreitig röhrt der Wohlgeschmack dieses theuren Gerichtes sowohl von den halbverdaulichen Käfern, als auch von den vielen Eingeweidewürmern her, von welchen die Waldschnepfe häufig geplagt ist.

Seltener sind die andern Schneepfenarten in den Alpen-thälern anzutreffen; doch sind im Urseren- und Rheinthal schon alle 4 Arten beobachtet worden. Alle sind mehr Strich- als Wandervögel, vermeiden warme Länder, lieben theils feuchte moosreiche Waldungen, theils bebuschte Sumpfe, fliegen sehr unregelmäßig und nisten an der Erde. Sie legen olivenfarbene, verschieden gefleckte Eier.

### Alte Wetterregeln und Wetterzeichen.

#### März.

Märzen Staub  
Bringt Gras und Laub.  
Märzen Schnee  
Thut Allem weh.  
Märzen Regen  
Soll man aus der Erde fegen.

Märzenbluth ist nicht gut  
Aprilenbluth ist halb gut  
Maienbluth ist ganz gut.

Feuchter, fauler März  
Ist der Bauern Schmerz.

Nimmt der März den Pflug beim Sterz,  
Stellt April ihn wieder still.

März  
Der Lämmer Scherz;  
April  
Treibt sie wieder in die Still.

März nicht zu trocken und nicht zu naß,  
Füllt dem Bauer Scheuer und Fäß.

So viel Nebel dich im Märzen plagen,  
So viele Gewitter nach 100 Tagen.